

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Film-Lieblinge**

**BiOX-Aktiengesellschaft**

**Mannheim, 1950**

Allerlei Filmtricks

[urn:nbn:de:bsz:31-362318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362318)

Merkei

FILM  
TRICKS

Der Film kann viel, aber er kann nicht alles. Mit anderen Worten: Nicht alles, was das liebe Publikum im Film zu sehen bekommt, ist unbedingt Trick...

Es sei sogar verraten, daß manche gefährliche Jagd über die Dächer, mancher Sprung in die Tiefe, manch toller Parforceritt über schwierigste Hindernisse im Film reale Wirklichkeit für die Darsteller sind. Oder — seien wir vorsichtig — nervaufpeitschende Bravourleistungen ihrer Doubles — meist waghalsige Artisten, die für die Stars in den entsprechenden Szenen einspringen — darstellen: am Trapez hoch oben unter der Zirkuskuppel, im Raubtierkäfig, im brennenden Auto...

Der „Trick“ besteht nur darin, daß andere die Gefahren auf sich nehmen.

Aber das sind ja gar nicht die echten Tricks, von denen wir sprechen wollen. Wir wollen deshalb auch nicht von den Stoffpuppen erzählen, die in die Schlucht hinuntergestürzt werden, nicht von den Eisenbahnmodellen, die im Höllentempo aufeinander losrasen und splitternd, krachend, berstend zusammenprallen.

Nein, wir wollen ein wenig plaudern von jenen Filmtricks, an deren Ausarbeitung die Filmtechniker lange gearbeitet haben.

Zerstören wir mit diesem Blick hinter die Kulissen die Illusion des Publikums? Wir glauben: nein! Die Entschleierung einiger dieser Geheimnisse wird nur dazu beitragen, daß die Hochachtung vor der so oft geschmähten Traumfabrik Film nur noch steigt...

Wer nennt, wer kennt denn schon die anonymen Kräfte des Films, die sich ein Leben lang die Köpfe darüber zerbrechen, wie man die Sensation noch sensationeller, den Trick noch raffinierter gestalten kann? Nur die Fachleute...

Aber kommen wir zum Thema, kommen wir zu der Filmszene, in der unser Held — ohne jede Waffe in der Hand, ohne schützendes Gitter — dem wütend fauchenden Tiger gegenübersteht. Nichts einfacher, nichts ungefährlicher als das! Held und Tiger brauchen sich bei dieser „gefährlichen“ Filmaufnahme nicht einmal zu sehen! Der Tricktechniker nennt des Rätsels Lösung schlicht und einfach das Prinzip der Doppelaufnahme.

Ahnen Sie etwas? Sofern Sie Amateurfotograf sind, haben Sie sicher schon einmal die unangenehme Erfahrung gemacht, daß Sie zwei Auf-

nahmen übereinander auf Ihrem Bild hatten. Der Grund? In der Hitze des Gefechts haben Sie vergessen, den Rollfilm weiterzudrehen. Was hat das alles mit unserer Tigeraufnahme zu tun? Alles! Es werden hier auch zwei Aufnahmen gemacht. Nacheinander und nebeneinander. Links im Bilde agiert — angenommen — unser Held. Während dieser Aufnahme wird die rechte Bildhälfte in der Kamera einfach abgedeckt. Nachdem der Film wieder in der Kamera zurückgerollt ist, wird die linke Seite abgedeckt und auf der rechten Filmhälfte jetzt die Aufnahme mit dem Tiger gemacht. Wird der Film entwickelt und vorgeführt, stehen sich Held und Tiger gegenüber. Es kommt auf die Geschicklichkeit des Regisseurs an, seine beiden Darsteller — Held und Tiger — bei den getrennten Aufnahmen zeitlich so geschickt zu dirigieren, daß dem Fauchen des Tieres das Erschrecken des Menschen, dem Sprung die Abwehr entsprechen.

Was ist diesem Trick allerdings unmöglich zu zeigen? Wie Mensch und Tier in direkte körperliche Berührung miteinander treten. Der Tiger muß brav auf seiner rechten Bildhälfte bleiben, der Held auf der linken... Grenzen der Trickkunst, solange nicht der Dompteur oder die Stoffpuppe als Double auftreten und die Illusion vollständig machen...

Und wie steht es um jene Szenen, bei denen — sagen wir einmal — hinter dem Liebespaar an der Schiffsreeling das bewegte Panorama des New Yorker Hafens, Marseille, Genua oder Venedig auftauchen? Waren die beiden Darsteller für diese wenigen Filmminuten tatsächlich an Ort und Stelle? Nein, durchaus nicht! Dieses Trickverfahren bedient sich der Rückprojektion. Und was ist unter „Rückpro“ — wie der Fachmann sagt — zu verstehen?

Kommen Sie mit ins Atelier und sehen Sie selbst: Im Vordergrund vor der Kamera sind ein paar Meter Reeling aufgebaut. Malerisch daran gelehnt das Liebespaar. Und hinter ihm? Wo ist das Panorama des Hafens von New York? Nichts als eine weiße Wand, die eine verteilte Ähnlichkeit mit dem Bildschirm eines Filmtheaters hat. Und blicken wir hinter sie, steht da auch richtig ein Projektionsgerät wie im Kino... Sie raten richtig: Der Bildwerfer projiziert das Hafenpanorama — vielleicht aus einem alten Kulturfilm entnommen — von rückwärts auf den Bildschirm, der nach der Kamera zu lichtdurchlässig ist. Und vor dieser normalen Filmvorfüh-

rung steht nun das Liebespaar an der Reeling. Die Kamera fotografiert also die Rückpro und die Schauspieler zusammen auf einem neuen Filmband... Der Effekt ist erreicht: Er und Sie an der Reeling bei der Einfahrt in den New Yorker Hafen, trotzdem sie niemals dort waren.

Sind Sie nun um eine Illusion ärmer geworden? Wir glauben: nein!

Und da wir nun schon einmal aus der Schule plaudern: Auch viele Filmbauten sind nicht echt, sondern „Trick“. Nein, wir meinen nicht jene Fassadenbauten aus Sperrholz und Leinwand. Diese werden ja tatsächlich — wenn auch wenig haltbar — in voller Größe aufgebaut. Wir meinen beispielsweise jene Szene, in der der indische Bettelmönch aus dem Portal eines übergroßen Tempels tritt... Bauen die Filmarchitekten dieses Riesengebäude wirklich im Atelier oder auf dem Freigelände auf? Nein! Sie bleiben hübsch im Atelier und begnügen sich damit, das Portal zu errichten. Die Stockwerke darüber werden als winziges Modell ausgeführt, das bei der Aufnahme neben der Kamera steht und durch eine sinnvolle Spiegelanordnung ins Aufnahmeobjektiv gespiegelt wird, — genau über das real gebaute Portal, aus dem der Bettelmönch tritt: Und auf dem kleinen Filmbildchen vereinen sich Atelierbau und Modell zur Illusion von Größe und Echtheit...

Können Sie sich vorstellen, daß diese Tricks — es sind mit die einfachsten, so technisch kompliziert sie auch in der Praxis sind — zusammen mit der Zeitlupe oder dem Zeitraffer, mit Zerrlinsen vor dem Objektiv u. ä. dem Film ungeahnte Möglichkeiten eröffnen? Denken Sie nur an jene Filme, in denen Schauspieler in Doppelrollen mit sich selbst spielen, an Geistererscheinungen, an die Grotteskwirkungen, bei denen Menschen zu Zwergen, Ameisen zu Urwelt- und Fabelwesen werden!

Das Zauberreich des Filmtricks ist unbegrenzt. Vieles, was sich im Film nicht auf mechanischem Wege erreichen läßt, wird möglich durch die Mittel der Chemie, durch Spezialbehandlung des fotografischen Negativs, durch besondere Kopierverfahren... Aber das ist ein weites Feld.

Erlauben Sie uns die Ausrede, daß Ihnen — wollten wir wirklich alle Filmtricks entschleiern — tatsächlich die Illusion geraubt wird. Das wollen wir Ihnen — und zugegeben — uns natürlich nicht antun.